

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1968)**

Heft 1: **Bürobauten : Planung und Realisation = Bâtiments administratifs : planifications et réalisations = Office buildings : planning and realization**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

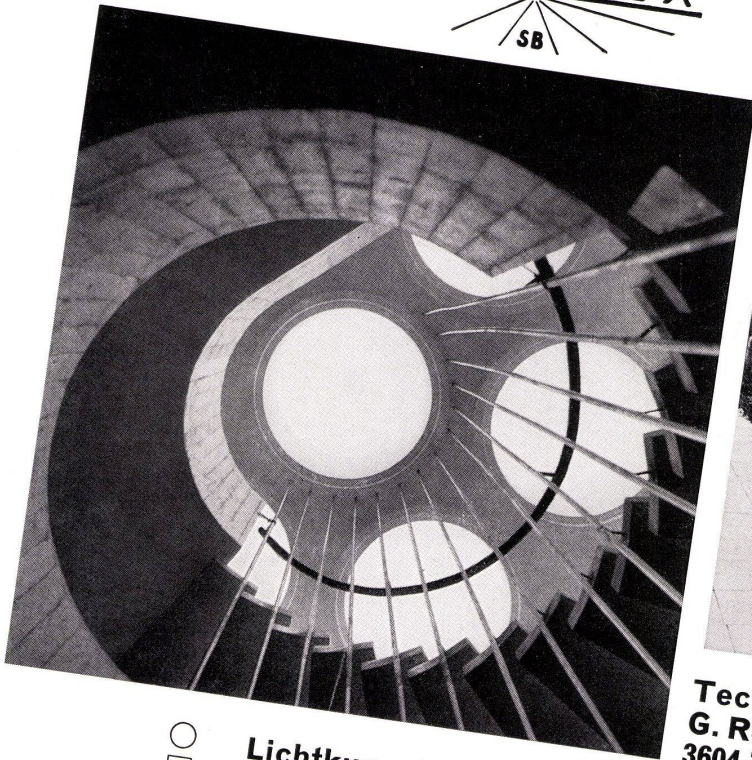
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

POLYLUX
SB

Beratung und
Ausführung für
Fabrikbauten
Verkaufszentren
Schulhäuser



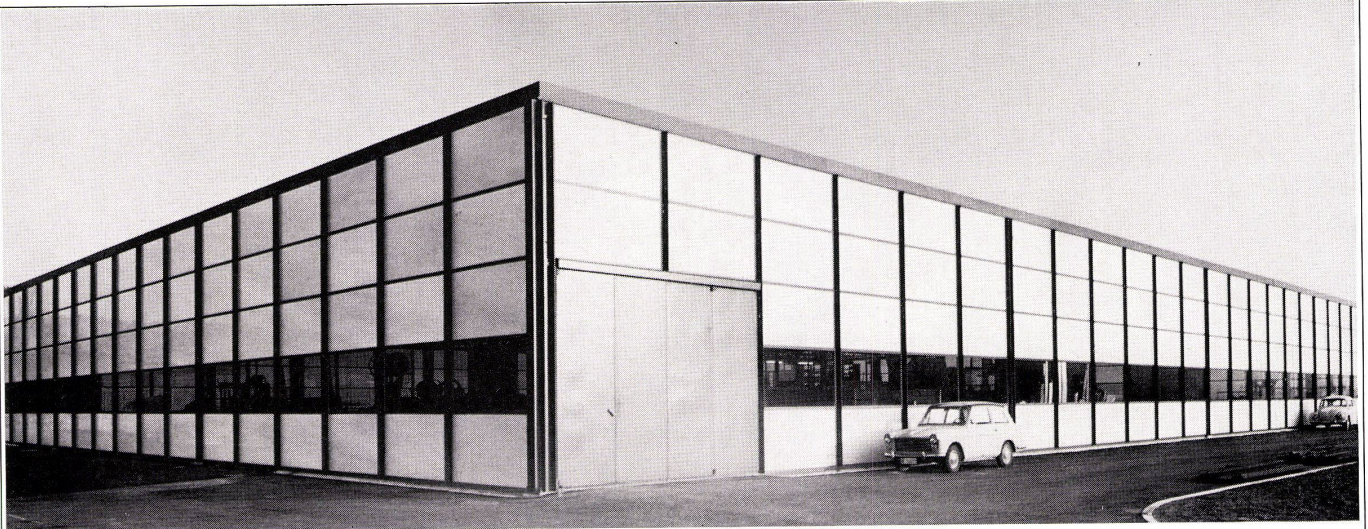
○
□
□
**Lichtkuppeln
lieferbar
in 50 Typen**
Lichtmaße von 70 bis 500 cm

Fiberglas Swimming-Pools



**Tecnoplastic
G. Revillard
3604 Thun**
Tel. 033/3 18 69
Buchholzstraße 4

Dimensionen:
4,0 m × 10,0 m × 1,5 m,
andere Größen: 4,0 m × 6,0 m,
4,0 m × 8,0 m und 4,0 m × 12,0 m



U. Schärer's Söhne AG, Metallbau, 3110 Münsingen BE
Architekt B. + F. Haller, Solothurn, Photo W. Suter, Bern

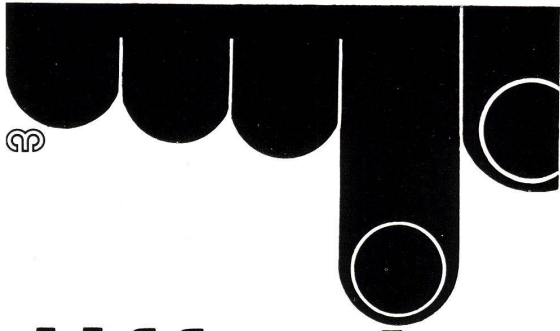
Der moderne Architekt baut mit dem **seit 30 Jahren** bewährten **TERMOLUX-Glas**. Durch **TERMOLUX-Glas** richtig dosiertes Tageslicht ist das angenehmste, billigste und beste Licht.

Original TERMOLUX-Glas, das bewährte Isolierglas für Dachverglasungen jeder Art, Staubdecken, Senkrechtverglasungen, Trennwände, Türen, Eingangsportale, Treppenhäuser usw., gewährleistet blendungsfreies, schattenloses und konstant diffuses Licht sowie erstklassige Isolation gegen Hitze, Kälte und Schall.

S.A. Blanc + CO

TERMOLUX, 6830 Chiasso TI

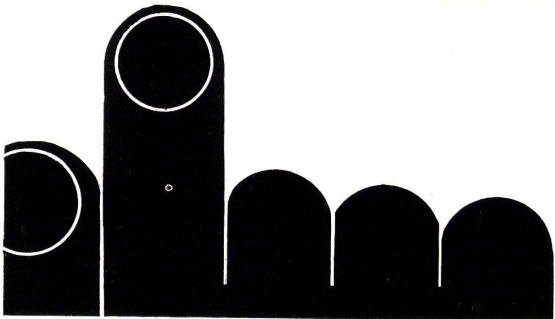
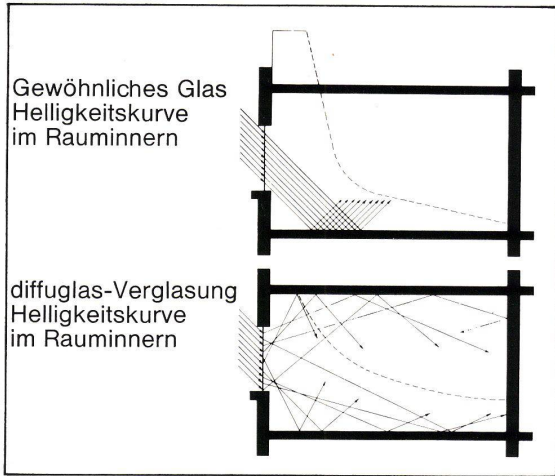
Vertreter: A. C. Sutter, Wasserwerkstrasse 96, 8037 Zürich, Tel. 051 26 00 18



diffuglas

Vorteile:

- ▶ diffuses Licht ▶ Verhinderung der direkten Sonneneinstrahlung ▶ Aufhebung der Kontrastwirkung zwischen Licht und Schatten ▶ Nordlichtverhältnisse unabhängig von der Himmelsrichtung ▶ Ersparnis von Markisen und Farbanstrichen ▶ neutrales Licht unbeeinflusst von äusseren Farbreflexen ▶ weitgehende Verhinderung des Verblassens von Farben und Stoffen ▶ Schutz vor Sonnenhitze ▶ Schutz vor Kälte ▶ Geringere Heizungskosten



Verlangen Sie unsere diffuglas-Dokumentation oder Vertreterbesuch.

diffuglas-Hersteller: Jac. Huber & Bühler,
Mattenstrasse 137, 2500 Biel 3 Tel. 032 3 88 33

des Identitätsverlustes, spiegelt sie existentialsadistische Mentalität; das Haben des Dings führt nicht zum Sein, sondern zur Entfremdung.

IV.

Das Ding, das Rilke meint, die Dingwelt, in der er Halt sucht, ist – soweit sie sich überhaupt gegenständlich begreifen läßt (bis in die metaphysischen Abstraktionen und Spekulationen der Duineser Elegien hinein versucht Rilke seine Dichtung «dinglich» zu unterlegen) – insofern romantisiert, ja sentimentalisiert, als sie nicht von der Wirklichkeit ausgeht, sondern in Flucht vor dieser Wirklichkeit retrospektive Illusionen aufbaut. Der Jugendstil markiert in einer anderen Variante dieses kulturpubertäre Durchgangsstadium, wo alt und neu aufeinandertreffen, und die Weltbegegnung nicht weiß, ob sie sich zur Weltflucht oder zur Weltbewältigung wenden soll. Während die Biedermeierkultur sich bemühte, die Umwelt, das Gegenständliche, auch wirklich zum Gegen-Ständlichen zu machen, in der gestalteten und geformten Umwelt sich selbst zu objektivieren und in solcher Objektivierung für die eigene Subjektivität ein Gehäuse, eben Geborgenheit (die immer den Bestand eines Bergenden voraussetzt), zu schaffen, ist die Jugendstilumwelt insofern hermaphroditisch, als sie den schöpferischen Prozeß der Entäußerung, der Vergegenständlichung, der Objektivierung nicht wirklich vollzieht, sondern statt dessen Ding und Ich ineinander mischt. Symptomatisch hierfür die ständige Verflechtung von Organischem und Anorganischem, des Menschen mit der Materie, ein träumerisch-spirituell ineinanderfließen – Seelenmöbel, Lilienlampen, Wellendiwane, Wurzelstühle. «Zwischen den körperlichen und den sich anschmiegender, sozusagen unkörperlichen Formen darf ebenso wenig ein Widerspruch bestehen wie zwischen dem Menschen und der Schimäre, die ein jeder, nach Heine, auf dem Rücken trägt; und in der Tat ist ein solcher Widerspruch nur dann möglich, wenn die Gegenstände mißraten und häßlich sind», schrieb Henry van de Velde 1897 in der Zeitschrift «Pan». Zugleich aber hat gerade der Jugendstil jenseits seiner üppigen Treibhausornamentik den Durchbruch zum präzisen Funktionalismus ermöglicht. Auf der einen Seite wird das Organische als vegetative Hülle verstanden (mißverstanden), auf der anderen wird die Anpassung an den organischen Körper gefordert, wie etwa bei «Tisch und Stuhl» von Adolf Loos 1898. Gegenstände sollen zuhänden sein und dem Gebrauche dienen. Der stilistischen Schaumschlagerei der Jahrhundertwende entsteigt als Venus Aphrodite die Göttin eines neuen Stils, aber in entmythologisierte Gestalt: als konstruktivistisches Stahlgestänge. Es wäre zu diskutieren, ob der Jugendstil somit den Weg zur Modernität aufhielt oder ihn bahnte, ob er die repressive Kultur gerade deshalb «verlängerte», weil er, sich in einer Pseudorevolution gegen sie erhebend, sie inkorporierte, statt sie zu zerstören, oder ob er den Abbau der repressiven Kultur mit seiner Licht- und Sonnengläubigkeit be-

wirkte. Anschauungsmaterial zu dem, was hier gemeint ist, können etwa die Jahrgänge der «Jugend» bilden.

Wenn Stil der Versuch ist, durch die und in der Gestaltung der Umwelt ein Stück Humanität – und diese ist vor allem Wahrheit, Ehrlichkeit, Glückseligkeit, Toleranz – zu verwirklichen, wenn also Stil nicht das Vehikel der Ideologien oder das Medium repressiver Gesellschaftsansprüche ist, dann hat nach der Biedermeierepoche erst wieder das Bauhaus einen «Stil» hervorgebracht oder, besser: hätte erst wieder das Bauhaus einen Stil hervorbringen können. Pessimistisch müssen wir nämlich sagen – vor allem wenn wir an die deutschen Verhältnisse denken: Der Bauhausstil fand nicht statt. Plüsch blieb und bleibt aktuell. Viele Triennalen hebt ein einziger Neckermann-Katalog aus den Angeln; Talmi erweist sich weiterhin als normative Kraft. «Siegeszug des Talmis», überscrib Erich Pfeiffer-Belli einmal seine Anmerkung zur internationalen Möbelmesse in Köln: «Es liegt die Annahme nahe, daß alle Riemerschmid, jeder Adolf Loos, alle Tessenow, alle Van de Velde, Van der Rohe und Breuer sich umsonst gemüht haben. Die 'kleinste Schar' schaffte es nur für die wenigen, Talmi ist siegreich auf der ganzen Linie, die Wüste wächst; indes: man sitzt wieder auf Daunen und glaubt, die Luft der großen weiten Welt zu atmen.» In einem zeitkritischen Essay über einen Warenhaus-Versandkatalog schreibt Enzensberger:

«Der Erfolg des Angebotes und damit des Kataloges hängt davon ab daß es ihnen gelingt, den Zufall zu eliminieren. Daß ein Artikel sich rentiert, qualifiziert ihn noch nicht zur Aufnahme in diese monströse Offerte. Er muß so beschaffen sein, daß sich eine Mehrheit auf ihn einigen kann. Der Katalog ist somit mehr als das Resultat einer normalen kaufmännischen Kalkulation: er ist das Resultat eines unsichtbaren Plebiszits. Dies ist es, was ihn auch für diejenigen unter seinen Lesern unschätzbar macht, die von den Offerten des Versandhauses keinen Gebrauch zu machen beabsichtigen. Es ist nicht möglich, von dem Ergebnis dieses Plebiszits mit ein paar dünnen Worten eine auch nur halbwegs ausreichende Vorstellung zu geben. Dazu ist es allzu tröstlos. Die Mehrheit unter uns hat sich für eine kleinbürgerliche Hölle entschieden, aus der es kein Entrinnen zu geben scheint. Diese Welt ist vollkommen geschlossen und gegen jede Störung abgedichtet. Jeder neue Gegenstand, der in sie eindringt, wird von ihr sofort assimiliert und adaptiert. So gibt es 'Schweden-Einbauküchen' und 'moderne Möbel in nordischem Stil', vor deren dumpfer Mediokrität jedes altdeutsche Herrenzimmer erblassen würde ... Ein Zyniker ist jeder, der für den Bewußtseinszustand seiner Mitmenschen nur ein Achselzucken übrig hat. Das deutsche Proletariat und das deutsche Kleinbürgertum lebt heute, 1960, in einem Zustand, der der Idiotie näher ist denn je zuvor. Ist es Snobismus, diese bedrohliche Tatsache mit einem Schrei des Bedauerns festzuhalten? Es liegt uns ferne, Herrn N., den Veranstalter des Katalogs, den wir vor uns haben, zu verteidigen. Die Dienstberei-